

Region

Aus dem Innenhof wird vorerst keine Oase

Nidau Zurück an den Gemeinderat: Mit einer halben Million Franken ist dem Nidauer Stadtrat die geplante Umgestaltung des Innenhofs zwischen Kirche und Verwaltung zu teuer.

Carmen Stalder

Der Innenhof zwischen der Kirche und der Gemeindeverwaltung von Nidau, der heute als Parkplatz für die Mitarbeitenden genutzt wird, soll ein neues Gesicht erhalten. Die Parkplätze sollen verschwinden, an ihre Stelle sollen Sitzgelegenheiten, ein Velounterstand und eine Linde treten (siehe BT von gestern). An und für sich eine gute Idee, so der Tenor in der gestrigen Stadtratssitzung. Dennoch hatte es der Vorstoss des ehemaligen Stadtrates Rudolf Zoss (SP), der seit acht Jahren weitergereicht wird, nicht leicht.

Umstritten war etwa, dass der Innenhof einen Belag aus Pflastersteinen erhalten soll. Das sei ein unnötiger Luxus, monierte Marlene Oehme von der Fraktion EVP/Grüne. Der zuständige Gemeinderat Kurt Schwab (SP) verteidigte diese Wahl: Damit der Hof optisch einem Stadtplatz entspreche, habe man eine gepflasterte Version gewählt – obwohl diese 90 000 Franken teurer sei als ein asphaltierter Belag. «Meine Idealvorstellung ist ein Dorfplatz, wie man ihn in Italien sehen kann, und kein Hinterhof. Lassen wir doch diese Oase entstehen», so Schwab.

Günstigere Lösung

Besonders bei den bürgerlichen Parteien stiess der Gemeinderat mit seiner Wunschvorstellung auf kein Gehör. Die hohen Kosten von insgesamt 520 000 Franken für die Umgestaltung stünden im absolut keinem Verhältnis zum Nutzen, so Amélie Evard (FDP). «Das aktuelle Vorhaben schießt masslos über das ursprüngliche Ziel hinaus, den Innenhof autofrei zu gestalten.» Auch Oliver Grob (SVP) fand, dass sich die Gemeinde aktuell keine solchen Ausgaben leisten könne.

Ein Rückweisungsantrag kam dann aber von der Fraktion EVP/Grüne: Dieser verlangte, den Belag im jetzigen Zustand zu belassen, ebenso die Blumenbeete vor der Kirche. Damit könnte das Projekt wesentlich günstiger umgesetzt werden, so die Idee. Bei den Bürgerlichen, die das Geschäft gerne abgehakt

hätten, sorgte dieser Vorschlag nicht eben für Begeisterung. Die linke Mehrheit konnte sich aber am Ende durchsetzen und genehmigte den Antrag mit 15 Ja gegen 12 Nein-Stimmen.

Damit geht das Geschäft zurück an den Gemeinderat. Wie lange es nun dauert, bis aus dem Hof doch noch eine italienisch angehauchte Piazza wird, ist offen. Ebenso, ob diese Vorstellung überhaupt von der Bevölkerung des Stedtli goutiert würde. Denn wie Susanne Schneiter Marti (FDP), Fraktionspräsidentin der Bürgerlichen, am Schluss anmerkte, ist sich niemand so wirklich sicher, ob besagter Innenhof tatsächlich das Zeug zu einem Platz hat.

Klares Ja zur Rechnung

Weniger zu diskutieren gab es bei den restlichen Traktanden. Wie erwartet genehmigte der Stadtrat die Jahresrechnung 2020 deutlich. Dies, obwohl sie erstmals seit 20 Jahren mit einem

«Wir wollen keinen Hinterhof. Lassen wir doch diese Oase entstehen.»

Kurt Schwab,
Gemeinderat (SP)

Defizit abschliesst. Über alle Parteigrenzen hinweg wurde gelobt, dass mehr Investitionen getätigt worden sind als in den Jahren davor. Der zuständige Gemeinderat Martin Fuhrer (FDP) betonte, dass die Gemeinde dank der relativ tiefen Verschuldung und dem vorhandenen Eigenkapital im Moment gut dastehe. Aber: «Die Zukunft sieht schwierig aus.» Denn das finanzielle Polster habe man sich quasi dadurch erkaufte, dass einige grosse Investitionen noch nicht getätigt worden sind – was in den kommenden Jahren nachgeholt werden dürfte.



Ein Innenhof, den kaum einer kennt, sorgte in der gestrigen Stadtratssitzung für die meisten Voten. Vorerst bleibt er nun, wie er ist. CARMEN STALDER

«Es gibt immer wieder Geschäfte, die der Gemeinderat viel günstiger gestalten sollte.»

Leander Gabathuler,
SVP-Fraktionspräsident

Pauline Pauli (PRR) von der Geschäftsprüfungskommission mahnte, dass aufgrund möglicher Folgen von Corona Vorsicht geboten sei. Und SVP-Fraktionspräsident Leander Gabathuler gab zu Bedenken, dass die Lage aktuell zwar «nicht höchstdramatisch» sei, sie es aber werden könne. Die Gemeinde solle sich deshalb auf notwendige und finanzierbare Ausgaben beschränken. «Leider gibt es immer wieder Geschäfte, die der Gemeinderat viel günstiger gestalten oder früher abklemmen sollte.» Mit 25 Ja-Stimmen bei zwei Enthaltungen gab der Stadtrat am Ende der Diskussion dem Gemeinderat die Zustimmung zu seiner Finanzpolitik.

Porttunnel im Visier

Ebenfalls zugestimmt hat das Nidauer Parlament dem Planungskredit von 123 000 Franken für die Projektorganisation Espace Biel/Bienne/Nidau. Diese beschäftigt sich mit der Verkehrsplanung in der Region nach dem Westast-Aus – und das Stedtli will hier unbedingt mitreden. Der Stadtrat erhofft sich insbesondere, die Realisierung des Porttunnels vorantreiben zu können.

Für Nidau sei dies die wichtigste Massnahme, die im Dialogprozess festgehalten worden sei, so Stadtpräsidentin Sandra Hess (FDP). «Der Porttunnel ist unsere einzige Aussicht auf eine dauerhafte Verkehrsberuhigung der Hauptstrasse.» Mit dieser Einstellung hatte sie die Stadträtinnen und -räte auf ihrer Seite: Dem Kredit stimmten sie mit 26 Ja-Stimmen deutlich zu.

RHABILLAGES

Noch regieren die «gnädigen Herren»

und die Hälfte aller Gemeinderatsgeschäfte werden seit Jahren in Grenchen von der GRK abschliessend behandelt und sind streng geheim. Was die fünf männlichen Mitglieder der GRK beschliessen weiss niemand, denn auch die Protokolle sind in keinem Fall öffentlich. Selbst die übrigen zehn Mitglieder des Gemeinderates werden nie in Kenntnis gesetzt, was der grosse Bruder GRK bearbeitet hat. Eine Geschäftskontrolle, wie sie sonst üblich ist, ist in diesem Gremium unbekannt. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass in

Grenchen rekordverdächtig geringe Stimmbeteiligungen verzeichnet werden. Bei der Gemeinderatswahl besuchten 28,8 Prozent und bei der Wahl des Stadtpräsidenten gerade nur 33,7 Prozent die Urne.

Nun wagte Gemeinderätin Angela Kummer, eine Motion einzureichen. In dieser beantragt sie an der Gemeindeversammlung, dass die GRK ihre Protokolle den übrigen Gemeinderäten zustellen müsse. Dies ist insofern richtig, als dass der Gemeinderat als Ganzes auch für die Beschlüsse der GRK unter Umständen verantwortlich gemacht werden kann. Die Motionärin verlangt ferner, dass die GRK nach jeder Sitzung eine Pressemitteilung verschicken muss.

Die Motion wird von der GRK verständlicherweise einstimmig bekämpft. Vor allem die Forderung, dass sie jeweils regelmässig die Öffentlichkeit orientieren muss, stösst bei der GRK nicht auf die geringste Gegen-

liebe. Vielmehr stellt sie fest, dass ein Zuviel an Informationen den Blick auf das Wesentliche versperre.

Bei dieser etwas antiquierten Auffassung erinnert man sich an eine Geschichte, die sich vor Jahren wie folgt zugetragen haben soll.

Einer der gnädigen Herren ritt durch das Land und traf auf einen Bauern. Wie das so üblich ist, diskutierten die beiden über dies und das. Am Ende wagte der Bauer zu sagen, dass es nun an der Zeit wäre, dass auch sie, die Bauern und Handwerker und die Leute auf dem Dorf etwas zu sagen hätten, und nicht nur die gnädigen Herren in der Stadt. Darauf erwiderte der Städter hoch vom Ross herab: «Nein mein lieber Bauer. Wenn der Herrgott gewollt hätte, dass auch das gewöhnliche Volk mitreden kann, dann hätte er dir und deinen Freunden grössere Köpfe gegeben.» Sagte es und ritt davon. Es dauerte nur noch zwei, drei

Jahre, bis 1830 die Bauern und Handwerker, auch solche aus unserer Gegend, in Balsthal zusammenkamen, und die gnädigen Herren ein für fast alle Mal entmachteten.

Am erwähnten denkwürdigen Tag von 1830 standen die Grenchner zusammen mit den Leuten von Olten in der ersten Reihe. Ihr Anführer war kein Geringerer als der Arzt Josef Girard.

Heute hätte Girard weit weniger weit wandern müssen, um für eine verbesserte Mitsprache der Bevölkerung zu kämpfen. Wenn man es genau nimmt, so haben alle Mitglieder des Gemeinderates, aber auch die Presse und die Öffentlichkeit, das Recht, alles zu wissen, was die Behörden beschliessen. Selbst Personalgeschäfte wie zum Beispiel die Löhne für die Chefbeamten inklusive SWG-Chef dürfen nicht geheim sein. Notwendig wird in Zukunft auch eine klar definierte Geschäftsprüfung sein. *Rhabilleur*

Nachrichten

GROSSAFFOLTERN Velofahrer bei Unfall verletzt

Am Mittwochmorgen sind auf der Wengistrasse in Grossaffoltern ein Auto und ein Velofahrer zusammengestossen. Letzterer zog sich Verletzungen zu und musste mit der Ambulanz ins Spital gefahren werden. *asb*

BELLMUND Verzicht auf SBB-Tageskarten

Die Nachfrage nach SBB-Tageskarten ist in der Gemeinde Bellmund rückläufig. Das Angebot wird deshalb per 1. September nicht mehr erneuert. *mt*

GAMPELEN/INS Autobahn wegen Arbeiten gesperrt

Am Sonntag wird die Autobahn zwischen den Anschlüssen

Gampelen und Ins von 7 bis 17 Uhr für den Verkehr gesperrt. Grund dafür sind Wartungsarbeiten. Der Verkehr wird umgeleitet. Bei schlechtem Wetter werden die Arbeiten verschoben. *mt*

Gratulationen

LENGNAU 85. Geburtstag

Heute feiert Hedwig Gygax-Fuchs im Alters- und Pflegeheim Sägematt in Lengnau ihren 85. Geburtstag. *mt*

Das BT gratuliert der Jubilarin ganz herzlich und wünscht ihr alles Gute.

Info: Geben Sie Gratulationen für diese Rubrik bitte künftig via gratulationen@bielertagblatt.ch auf. Bitte beachten Sie die Rahmenbedingungen unter www.bielertagblatt.ch/gratulationen